

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Mittwoch, 11. September 1968

3. Jahrgang Nr. 179 (696)

Preis
2 Kopeken

An das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Von den Teilnehmern des Unionsmarsches der Komsomolzen und Jugendlichen zu den Stätten des revolutionären Kampfes und Arbeitsruhs des Sowjetvolkes, der dem 50. Jahrestag des Komsomol gewidmet war

Wir Teilnehmer des Unionsmarsches der Komsomolzen und Jugendlichen zu den Stätten des revolutionären Kampfes und Arbeitsruhs des Sowjetvolkes haben uns in der Heldenstadt Kiew zu unserem IV. Treffen an der Schwelle des 50. Jahrestages des Leninschen Komsomol versammelt und wenden uns im Namen von Millionen Jungen und Mädchen des Sowjetlandes mit den Worten herzlicher Dankbarkeit und Sohnesliebe an die teure Kommunistische Partei, ihr Leninsches Zentralkomitee und die Sowjetregierung.

Mehr als ein halbes Jahrhundert weht die rote Fahne der Oktoberrevolution über der Welt. Unter dieser Fahne zerschlug das Sowjetvolk, geleitet von der Leninschen Partei, die Horden der Entente und der Weißgardisten, errichtete es das Dnepr-Kraftwerk und die Magnitka, baute den Sozialismus auf, brach dem faschistischen Deutschland das Genick, ließ die vom Feind zerstörten Städte und Dörfer aus der Asche neu erstehen, baut erfolgreich die neue kommunistische Gesellschaft auf.

Wir sind stolz, dessen bewußt zu sein, daß der Komsomol immer auf allen Etappen seiner ruhmreichen heldenhaften Geschichte die Kampfesreife, der treue Gehilfe der Kommunistischen Partei war.

Seinen 50. Jahrestag begeht der Komsomol mit Ruhmestaten. Selbstlose Arbeit, rastlose Energie und Enthusiasmus gibt die 23 Millionen starke Komsomolarmee der Heimat, der Partei, dem Volke hin. Im Namen aller Teilnehmer des Marsches der Komsomolzen und Jugendlichen zu den Stätten des revolutionären Kampfes und Arbeitsruhs des Sowjetvolkes erklären wir Dir, unsere teure Leninsche Partei, daß wir auch weiterhin in Richtung auf die Kommunisten-Leninsten halten werden, die für uns als Vorbild der Stabilität und des Muts, der grenzenlosen Treue und der revolutionären Vernachlässigung des heiligen Ideals der Revolution dienen.

Die massenhafte patriotische Bewegung der Jugend, die auf das Studium und die Entwicklung der revolutionären Kampf- und Arbeitstraditionen unserer Partei und des Sowjetvolkes gerichtet sind, ist eine der Hauptrichtungen in der Tätigkeit des Leninschen Komsomol. Die jungen Arbeiter und Bauern, die Ingenieure, die Stahl schmieden und Getreide bauen, Soldaten, die auf der Hut des Vaterlandes und auf der Hut des Sozialismus stehen, und die lernende Jugend unternahmen diesen Marsch, um neue Kräfte und neues Wissen aus der Schatzkammer des geistigen Erbes unserer Väter zu schöpfen.

Der Marsch der Komsomolzen und Jugendlichen zu

den Stätten des revolutionären Kampfes und Arbeitsruhs des Sowjetvolkes ist für die Jugend zur wahren Schule des Studiums des Leninschen theoretischen Erbes, der Geschichte der Kommunistischen Partei, des Leninschen Komsomol, zur Schule des Muts und der Standhaftigkeit geworden.

Jeder von uns Teilnehmern des Marsches sieht heute seine Pflicht darin, die Errungenschaften des Oktober heilig zu wahren, ein treuer und wachsam kämpfer der Partei zu sein, jede Minute zu einer Heldentat im Namen des sozialistischen Vaterlandes bereit zu sein. Auf die Tücken der Feinde, auf ihre Angriffe gegen die Länder des Sozialismus antworten wir: uns kann man nicht brechen, wir sind mit der Partei und zu jeder Minute bereit, den Befehl der Heimat auszuführen.

Die ganze Sowjetjugend unterstützt aufs wärmste die Politik der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung, die auf die entscheidende Abwehr der Angriffe des Imperialismus und die Abwendung eines Weltkrieges, auf die Politik der Festigung der sozialistischen Ländergemeinschaft, auf den Zusammenschluß der kommunistischen Bewegung, aller ant imperialistischen Kräfte der Welt gerichtet sind.

Gemeinsam mit unserer teuren Partei waren und sind wir dem Leninschen Vermächtnis des Kampfes gegen den Klassenfeind, für die Festigung der ichtlichen Ideale des Kommunismus immer treu.

Das Sowjetvolk, die ganze progressive Menschheit bereitet sich auf das feierliche Begehen des 100. Geburtstags von Wladimir Iljitsch Lenin vor. Wir wenden uns mit einem Aufruf an alle Komsomolzen, Jungen und Mädchen, sich auf einen Marsch zu den Stätten zu begeben, wo der große Lenin lebte und arbeitete, zu den Stätten, wo das Vermächtnis des geliebten Lenin verwirklicht wird.

Im Namen der Teilnehmer des Unionsmarsches der Komsomolzen und Jugendlichen zu den Stätten des revolutionären Kampfes und Arbeitsruhs des Sowjetvolkes versichern wir das Leninsche Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, daß wir auch weiterhin das Vermächtnis des großen Lenin heilig erfüllen, immer und in allem den heldenhaften Traditionen der Partei und des Volkes folgen, jeden Tag und jede Stunde unsere Arbeit, unser Wissen und Können dem Aufbau des Sozialismus widmen werden.

Es lebe der Leninsche Komsomol — der treue Gehilfe und die Kampfesreife der Kommunistischen Partei der Sowjetunion!
Es lebe unsere geliebte sozialistische Heimat!
Ruhm der Kommunistischen Partei der Sowjetunion!



Die Zootechnikerin Valentin Reschke gehört im Kolchos „Krasny pachar“ Rayon Borodulicha zu den jungen Spezialisten der Landwirtschaft. Unter dem Kolchosbauern genießt sie Ehre und Achtung.

UNSER BILD: Die Zootechnikerin Valentin Reschke.

Foto: D. Neuwirt

Schnell und verlustlos

Die Ackerbauern des Rayons Atbasar führen in breiter Front die Getreideernte. Die Sowchose „Marinowski“, „Samarski“, „Nowosselski“, der Lenin-Kolchos und der Kolchos „Nowaja slon“ sind allen vora. Dort verläuft die Arbeit organisiert unter der Losung „Schnell und verlustlos ernten!“

Im Sowchos „Nowosselski“ führen wir durch viele Felder, waren in allen Feldbaubrigaden und haben uns davon überzeugt, daß dort die Arbeit in hohem Tempo und bei guter Stimmung verläuft. In den Brigadeständen sind die Erntepläne ausgehängt, in denen die Aufgaben und die übernommenen sozialistischen Verpflichtungen jedes Kombiführers vermerkt sind, dort kann man Lösungen und Plakate sehen, die zur schnellen Erntebearbeitung aufrufen. Auf den Leistungstafeln sind die Leistungen eingetragen. Wir haben unter den 30 Kombiführern, die bei der Ernte beschäftigt sind, keinen einzigen gefunden, der sein Tagesoll nicht erfüllt. Die meisten erfüllen ein doppeltes Soll. Zu den besten gehören Pawel Mossalow und Wladimir Chodolod aus der dritten Brigade, die von dem Brigadier Karl Gramschick schon viele Jahre geleitet wird, Johannes Bäumler, Joseph Zerr und Nikolai Menzer aus der fünften Brigade, deren Brigadier Heinrich Huppert ist. Sie mahnen mit der Kombine SK-4 bis zu 29 Hektar bei einer Norm von 14 Hektar. Die Qualität ihrer Arbeit ist gut.

Der Sowchos „Nowosselski“ hat 27 885 Hektar Halmfurche zu räumen. Die Hälfte dieser Fläche ist schon abgeerntet. Es muß gesagt werden, daß trotz des regenarmer Sommers ein verhältnismäßig guter Hektarertrag erreicht wurde. Wir sprachen mit dem Brigadier Adolf Steinbauer, der die Brigade schon zwölf Jahre lang und ausgezeichnete Erfahrungen im Ackerbau hat. Die Brigade hat 3 946 Hektar Weizen abzuern. Der durchschnittliche Hektar

ertrag ist 8 Zentner Weizen. Von einigen Feldern erntet man sogar bis 13 Zentner.

Das abgeerntete Getreide wird im Sowchos auf drei mechanisierten Tennen gereinigt und an die Getreideabnahmestellen transportiert. Bei der Getreideablieferung wird keine Verzögerung zugelassen. Man wird den Planauftrag im Getreideverkauf erfüllen.

In diesen entscheidenden Tagen, wo das Getreide der neuen Ernte in die Kornkammern gebracht wird, haben auch die Volkskontrolleure alle Hände voll zu tun. Zusammen mit allen Sowchosarbeitern sorgen sie dafür, nicht die geringsten Verluste zuzulassen. Allein im Sowchos „Nowosselski“ wurden 7 Posten der Volkskontrolle geschaffen, die aus fünfzig Kontrolleuren besteht. Außer diesen Posten arbeiten in jeder Brigade eine Partei- und Komsomolgruppe, die die politische Massenarbeit führen. In allen Brigaden erscheinen Wandzeitungen und Flugblätter, die von den Aktivisten der Ernte erzählen und die Mängel in der Arbeit kritisieren.

Als wir uns in den Brigadestandorten für Arbeitsverhältnisse interessierten, sahen wir, daß hier für die Menschen gesorgt wird. In den Häuschen und Wagons stehen weißgedeckte Betten für die Arbeiter. Hier gibt es auch Radiomöblier. In einem besonderen Zimmer findet man frische Zettungen und verschiedene Spiele vor. In allen Brigaden gibt es sachkundige Köche, die für die Arbeiter rechtzeitig schmackhafte Essen zubereiten. Es kommen auch öfters Laienkünstler, die ihre Konzerte zum besten geben.

Was die Erfüllung der Planaufträge an den Staat im Getreideverkauf anbelangt, so sagen die Landwirte kurz: „Wir werden sie erfüllen.“

G. HAFNER

Gebiet Zelinograd

Vorsitzender der tschechoslowakischen Regierung in Moskau eingetroffen

MOSKAU. (TASS). Der Vorsitzende der Regierung der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik Oldrich Cernik ist in Moskau eingetroffen. Er wird mit der Sowjetregierung Verhandlungen führen. Auf dem Flughafen Wnukowo wurde Cernik von dem Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin und anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt. Im Flughafen war die Ehrenformation angetreten und wurden die Staatshymnen der beiden Länder intoniert.

Der Stellvertreter des Vorsitzenden der tschechoslowakischen Regierung Frantisek Hamouz und der Außenhandelsminister der CSSR Vaclav Valcs sind ebenfalls nach Moskau gekommen.

Sowjetisch-tschechoslowakische Abkommen

MOSKAU. (TASS). Zwischen den Regierungen der UdSSR und der CSSR wurde im Kremel ein Abkommen über die Lieferung von Erdgas in die Tschechoslowakei für einige Jahre und über die Zusammenarbeit bei dem Bau einer Gasleitung auf dem Territorium der Sowjetunion sowie ein Protokoll über wirtschaftliche Fragen unterzeichnet.

Diese Dokumente wurden von dem Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin und dem Vorsitzenden der Regierung der CSSR Oldrich Cernik signiert.

Telegramm des ZK der Rumänischen Kommunistischen Partei

MOSKAU. (TASS). Das rumänische Volk schätzt die Freundschaft und das Bündnis mit der UdSSR hoch ein, heißt es in einem Antworttelegramm des ZK der Kommunistischen Partei, des Staatsrats und der Regierung Rumäniens. Im Telegramm wurde dem ZK der KPdSU, dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und dem Ministerrat der UdSSR für die Gratulationen anlässlich des 24. Jahrestages der Befreiung Rumäniens vom faschistischen Joch gedankt.

Im Telegramm wird der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die Freundschaft und die allseitige Zusammenarbeit zwischen der Kommunistischen Partei Rumäniens und der KPdSU, zwischen Rumänien und der Sowjetunion sich auch weiterhin im Interesse der beiden Völker entwickeln werden.

Wort gehalten

Die Maiszüchter Joseph Hait und Iwan Nowikow aus dem Kolchos „Bolschewik“, Rayon Dshuwalinski, haben sich verpflichtet, in diesem Jahr von jedem Hektar 250 Zentner Grünmasse zu bekommen. Die Ernte hat begonnen. 300 Zentner Grünmasse von jedem abgeernteten Hektar ist das Ergebnis.

W. ADAM
Gebiet Dshambul

In den Parteioorganisationen der Republik

Parteiarbeiter lernen

KARAGANDA. (KasTAG). Beim Gebietspartei-Komitee nahmen Kurse für Partei- und Sowjetarbeiter ihre Arbeit wieder auf. Zum Studium traf eine große Gruppe von Sekretären der Parteioorganisationen der Bezirk. Sie werden Vorlesungen über die Theorie und Praxis des Parteiaufbaus, über die Grundlagen des wissenschaftlichen Kommunismus und über die Organisation der Industrieproduktion unter den Bedingungen der neuen wirtschaftsreform anhöhen und Erfahrungen tauschen.

Vorlesungen und Ausstellungen

Im Zusammenhang mit der Vorbereitung zum 100jährigen Geburtstag W. I. Lenins organisierte das Parteikomitee der jungen Kommunisten Abai systematische Vorlesungen und Vorträge zu den Themen: „W. I. Lenin — Begründer der Sowjetmacht“, „Der Leninsche Kurs der Partei auf die sozialistische Revolution und die Bolschewiki Kasachstans“.

„W. I. Lenin über die Wahl, Verteilung und Ausbildung der Kader“, „Das Leninsche Prinzip der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation und Verwaltung“ und andere.

Vorlesungen werden von Mitarbeitern des Stadtpartei-Komitees gehalten. In der Stadtbibliothek im Kulturpalast der Kumpel und in den Klubs wurden Ausstellungen zu den Themen organisiert: „W. I. Lenin — Führer des Oktobers“, „Auf Lenins Weg“, „W. I. Lenin und die Jugend“. Die Besucher machen sich hier mit interessanten Materialien über das Leben und die Tätigkeit Iljitschs bekannt.

A. GLOTOWA

Gebiet Karaganda

Vor dem neuen Lehrjahr

TALDYKURGAN. (KasTAG). In den Grundparteiorganisationen der Stadt geht die Komplettierung der politischen Grundschulen, der Schulen für Marxismus-Leninismus und der theoretischen Seminare ihrem Ende entgegen. Beim Stadtpartei-Komitee wird eine Schule des Partei- und wirtschaftlichen Aktivismus funktionieren. Es wurden Propagandisten bestätigt. Das Stadtpartei-Komitee führte mit ihnen ein Seminar durch.

Fest der Arbeit an den Ufern des Dnepr

KIEW. (TASS). Den Tag am 7. September haben die Delegierten des Unionstreffens auf den Plätzen des Ruhmes der Väter — der Arbeit gewidmet.

Das Morgenkonzert versammelte 1700 Jungen und Mädchen, die im Zeltlager auf der riesigen Wiese eines alten Waldes bei Kiew wohnten, zu einem feierlichen Appell. Unter der Leitung verdorbter Bauarbeiter wurden schnell Bautrupps formiert. Dann führten die Delegierten in Bussen zum Komsomol- und Jugendbau des Trippolser Wasserkraftwerks.

In den Stunden, da die jungen Bauarbeiter am Trippolser Wasserkraftwerk arbeiteten, nahmen ihre älteren Altersgenossen am Wettbewerb um den besten jungen Dreher des Landes teil. Für diese Zeit hatte sich das Flugzeugwerk in Kiew in ein Jugendauditorium verwandelt. Der strenge und kompetente Jury gehörten berühmte Arbeiter, Ingenieure, Komsomolarbeiter an. Sie waren gleichzeitig auch „Examinatoren“, die direkt hier, in den Werkhallen auch die theoretische Ausbildung der Wettbewerbsteilnehmer prüften.

Für die Sieger im Wettbewerb waren Preise der „Komsomolskaja prawda“, der „Ekonomitscheskaja gazeta“, der Zeitung „Trud“ und anderer Ausgaben gestiftet.

Dann erschallte der Ruf, alle mögen sich versammeln zu einer Solidaritätskundgebung mit der für ihre Freiheit und Unabhängigkeit kämpfenden Jugend.

Die Kundgebung wurde vom Sekretär des ZK des Komsomol der Ukraine G. Rewenko eröffnet.

Taisia Moskalkowa, Mitglied einer Baubrigade teilte mit, das Geld, das vom Arbeitstrupp verdient wurde, werde dem Hilfsfonds für Vietnam übergeben.

Mit freundschaftlichen Zurufen, Händedruck, Applaus und Blumen begrüßten die Versammelten das Erscheinen des Kampfers der Volksarmee Vietnams La Thiong Kien auf der Tribüne.

Er erklärte, die vietnamesische Jugend danke dem Leninschen Komsomol für die Hilfe an Vietnam auf das wärmste.

Auf der Kundgebung sprach auch der Vorsitzende des Zentralen Sowjetisch-Vietnamesischen Freundschaft, der Flieger-Kosmonaut der UdSSR G. S. Titow.

Auf der Kundgebung wurde eine Resolution angenommen.

an Präsident Ludvik Svoboda ein Brief, dem sie ihm ihre vollige Unterstützung versichern.

Im Zentralkomitee der KPC fand eine Beratung von Vertretern der Kontroll- und Revisionskommissionen der Bezirke und Städte statt. Über die gegenwärtige Lage und die Aufgaben der Zentralkomitee, Kontroll- und Revisionskommissionen referierte ihr Vorsitzender Jakes.

„Die Kommission“, heißt es in einem Bericht über diese Sitzung, „wird sich für die Prinzipien der Einheit von Wort und Tat einsetzen und die konsequente Erfüllung der Beschlüsse des August-Plenums des ZK der KPC und der Vereinbarungen der Moskauer Verhandlungen kontrollieren.“

Das neue Amt für Presse und

Information teilte mit, daß in der Tschechoslowakei wieder Tageszeitungen erscheinen und Voraussetzungen für die Herausgabe von Wochenschriften und anderer Periodika geschaffen sind.

Das Amt stellte fest, daß Ausgaben, die entsprechend nicht registriert worden sind als illegal gelten und entsprechend den Gesetzen der CSSR verfolgt werden.

Dieser Schritt hat offensichtlich zum Ziel, in der Tätigkeit der Massenmedien Ordnung zu schaffen und zu verhindern, daß sie zu Zwecken mißbraucht werden, die

dem Sozialismus fremd sind. Es sei aber zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß einige Presseorgane im Gegensatz zu der heftigen Linie des ZK der KPC und der Regierung der CSSR nach wie vor von antisozialistischen Positionen aus agieren. So veröffentlicht die Bezirkszeitung Nordmährens „Nove svoboda“ systematisch Materialien, die zum Zweck haben, Feindschaft gegen verbündete sozialistische Staaten zu stiften.

Die genannte Zeitung brachte in dem vergangenen Artikel, in dem

die böswilligen Erdichtungen der imperialistischen Propaganda und ihrer Pekinger Nachbarn kolportiert werden, daß die Hilfe der sozialistischen Länder für das tschechoslowakische Volk ein Ergebnis der Abmachung mit den USA über die „Einteilung von Einflußsphären“ ist. Fälschung ist bekanntlich wiederholt worden. Die „Nove svoboda“ zerrt sie trotzdem wieder in ihre Spalten.

Neben diesen oftten feindlichen Aktionen versuchen manche tschechoslowakische Presseorgane, darunter auch führende Blätter, in

dem gleichen Geiste, aber getarnt zu verfahren. Wie Reuter am 4. September feststellte, werden „diese Insinuationen von den Blättern sorgfältig geschrieben.“

Die Rolle des Pressewesens bei der Normalisierung der Lage in der Tschechoslowakei ist groß. Groß ist aber auch ihre Verantwortung. Die Wirklichkeit der CSSR erwarten mit Recht, daß die Presse und andere Mittel der Masseninformation in sauberen Händen liegen und dem Sozialismus und der Freundschaft zwischen den Brüdervölkern dienen.

Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Presse im kapitalistischen Westen die gleichen Elemente ermuntert, die die tschechoslowakische Presse zu volksfeind-

lichen und antisozialistischen Zwecken zu mißbrauchen suchen.

Die Umtriebe der antisozialistischen Partei- und Staatsfunktionäre der CSSR berechtigte Sorge hervor. Diese Besorgnis fand auch auf der gesamttschechoslowakischen Beratung von Vertretern der Nationalen Komitees der Bezirke, Rayons und Städte zum Ausdruck. Auf dieser Beratung wurde hervorgehoben, es darf nicht zugelassen werden, daß die volksfeindlichen Elemente wieder am Werk sind. Die wichtigste Aufgabe der Sicherheitsorgane, heißt es in der Beratung, besteht darin, Maßnahmen gegen verbrecherische Elemente und Provokateure zu ergreifen. (TASS)

Lage in der Tschechoslowakei

Information teilte mit, daß in der Tschechoslowakei wieder Tageszeitungen erscheinen und Voraussetzungen für die Herausgabe von Wochenschriften und anderer Periodika geschaffen sind.

Das Amt stellte fest, daß Ausgaben, die entsprechend nicht registriert worden sind als illegal gelten und entsprechend den Gesetzen der CSSR verfolgt werden.

Dieser Schritt hat offensichtlich zum Ziel, in der Tätigkeit der Massenmedien Ordnung zu schaffen und zu verhindern, daß sie zu Zwecken mißbraucht werden, die

dem Sozialismus fremd sind. Es sei aber zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß einige Presseorgane im Gegensatz zu der heftigen Linie des ZK der KPC und der Regierung der CSSR nach wie vor von antisozialistischen Positionen aus agieren. So veröffentlicht die Bezirkszeitung Nordmährens „Nove svoboda“ systematisch Materialien, die zum Zweck haben, Feindschaft gegen verbündete sozialistische Staaten zu stiften.

Die genannte Zeitung brachte in dem vergangenen Artikel, in dem

die böswilligen Erdichtungen der imperialistischen Propaganda und ihrer Pekinger Nachbarn kolportiert werden, daß die Hilfe der sozialistischen Länder für das tschechoslowakische Volk ein Ergebnis der Abmachung mit den USA über die „Einteilung von Einflußsphären“ ist. Fälschung ist bekanntlich wiederholt worden. Die „Nove svoboda“ zerrt sie trotzdem wieder in ihre Spalten.

Neben diesen oftten feindlichen Aktionen versuchen manche tschechoslowakische Presseorgane, darunter auch führende Blätter, in

dem gleichen Geiste, aber getarnt zu verfahren. Wie Reuter am 4. September feststellte, werden „diese Insinuationen von den Blättern sorgfältig geschrieben.“

Die Rolle des Pressewesens bei der Normalisierung der Lage in der Tschechoslowakei ist groß. Groß ist aber auch ihre Verantwortung. Die Wirklichkeit der CSSR erwarten mit Recht, daß die Presse und andere Mittel der Masseninformation in sauberen Händen liegen und dem Sozialismus und der Freundschaft zwischen den Brüdervölkern dienen.

Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Presse im kapitalistischen Westen die gleichen Elemente ermuntert, die die tschechoslowakische Presse zu volksfeind-

lichen und antisozialistischen Zwecken zu mißbrauchen suchen.

Die Umtriebe der antisozialistischen Partei- und Staatsfunktionäre der CSSR berechtigte Sorge hervor. Diese Besorgnis fand auch auf der gesamttschechoslowakischen Beratung von Vertretern der Nationalen Komitees der Bezirke, Rayons und Städte zum Ausdruck. Auf dieser Beratung wurde hervorgehoben, es darf nicht zugelassen werden, daß die volksfeindlichen Elemente wieder am Werk sind. Die wichtigste Aufgabe der Sicherheitsorgane, heißt es in der Beratung, besteht darin, Maßnahmen gegen verbrecherische Elemente und Provokateure zu ergreifen. (TASS)

Kinder-Freundschaft

Was wir im Sommer taten

Unser Geschenk

Von einem Ausflug zurückgekehrt, versammelten sich die Pioniere der 6a Klasse in der Schule und diskutierten.

Plötzlich hob Wassja Koll die Hand: „Ich habe einen Vorschlag“, sagte er eifrig, „wir wollen unserem Sowchos beim Jäten helfen! Er braucht dringend Hilfe!“

Alle waren damit einverstanden. Um 9 Uhr des nächsten Tages versammelten wir uns mit Hacken und Brotsäcken auf dem Zentralgehöft des Sowchos. Ein Autobus brachte uns auf das Feld, wo das Unkraut überhandnahm. Mit aufgekämpelten Ärmeln ging's an die Arbeit.

Wie wohl tat uns das reine warme Wasser des Fließens Dshenbarack in den Ruhepausen! Nachmittags brannte die Sonne noch heißer auf unseren braungebrannten Rücken. Nach fünf Tagen Arbeit im Felde stellte es sich heraus, daß jeder Pionier an einem Tag anderthalb Normen geschafft hatte. Der Brigadier dankte uns dafür.

„Das ist unser Geschenk zum 50. Jahrestag des Leninischen Komsomol“, sagte die Vorsitzende der Pionierfreundschaft Emma Michel.

E. BRETTMANN

Rusajewka, Gebiet Kokschetaw

Wie die Großen

Es ist nicht das erste Jahr, daß die Schüler der Oberklassen der Mittelschule von Sergejewka, Rayon Atbassar, Gebiet Zelinograd, bei der Heuernte mithelfen. Das tun sie jeden Sommer.

In diesem Jahr wurden sie in die zweite Sowchosbrigade geschickt. Nikolai Mironenko, Alexander Kaufmann, Andrej Galwa und Aljns Angartow setzten sich auf die Mähmaschine. Alle anderen waren beim Schobern beschäftigt.

Ihre Mithilfe kam dem Sowchos sehr zugute. Zusammen mit den Erwachsenen ernteten sie mehr als 350 000 Zentner hochwertiges Heu.

Als das erste Glockenzeichen ertönte, kamen sie in die Schule. Jetzt erinnern sie sich öfters daran, wie fleißig sie mithelfen Heu für das Sowchosvieh zu beschaffen.

G. MÜHLBERGER

Das Denkmal auf dem August-Bebel-Platz

Kurz nach dem Krieg hatte ich Gelegenheit, in der Stadt Eisleben zu sein, die im Westen der DDR liegt. Auf dem August-Bebel-Platz sah ich ein Bronzedenkmal, auf deren Sockel zu lesen ist:

W. I. Lenin,

Auf der anderen Seite des Sockels steht geschrieben: Dieses Denkmal wurde von den Hitlerfaschisten aus der Sowjetunion geraubt. Die Eislebener Antifaschisten retteten es vor der Zerstörung. Zum Zeichen der Dankbarkeit für die Befreiung vom Hitlerloch durch die ruhmreiche Rote Armee wurde es von der antifaschistischen Verwaltung der Stadt Eisleben am 2. Juli 1945 auf diesem Platz aufgestellt und am 1. Mai 1948 durch die Regierung der UdSSR in Anerkennung des antifaschistischen Widerstandskampfes der Stadt Eisleben zum Geschenk gemacht.

Über dieses Denkmal erfuhr ich folgendes.

Mit Lenin im Herzen

Die Hitlerbanden, die im Jahre 1941 in unser Land eingefallen waren, raubten in einer der sowjetischen Städte das Denkmal Wladimir Iljitsch Lenins vom Sockel und schickten es nach Deutschland zum Verschmelzen. Aber wohin das Denkmal auch kam, die Arbeiter retteten es. So war es in Kattowitz, in Breslau und in Hettstedt. Von Hettstedt wurde das Denkmal im Herbst 1943 nach Eisleben zur Krughütte gebracht.

Die Mitglieder einer illegalen antifaschistischen Organisation, die von den Kommunisten Robert Buehner und Otto Gotsche geleitet wurde, und die Sowjetbürger, die nach Deutschland verschleppt worden waren und dort arbeiteten, retteten das Denkmal vor den Schmelzöfen. Ihr Leben riskierend, vergruben die Widerstandskämpfer das Denkmal auf dem Werkhof unter Schrott.

Im April 1945 zogen amerikanische Soldaten in die Stadt Eisleben ein, und die

deutschen Kommunisten retteten das Bronzedenkmal zum zweiten Male. Auf ihre Bitte um Genehmigung zum Aufstellen des Denkmals erhielten sie von den Amerikanern eine ablehnende Antwort.

Ende Juni 1945 wurde es bekannt, daß Eisleben zur sowjetischen Besatzungszone Deutschlands übergeht. Am Vorabend des letzten Tages, an dem die amerikanischen Truppen in der Stadt waren, begannen die Arbeiter in der Nacht einen Sockel aus Holz zu errichten. Nach einigen Tagen zogen die sowjetischen Truppen in Eisleben ein. Ein mächtiges „Hurra“ ließ die Luft Eislebens erzittern, als die Befreier mit entfaltetem Kampfbanner am Denkmal des großen Führers der Arbeiterklasse vorbeimarschierten. Die Soldaten hatten nicht erwartet, so weit von der Heimat den geliebten Iljitsch zu sehen. Es schien fast, als ob er auf den Platz gekommen wäre, um die russischen Helden zu begrüßen, die von

der Wolga bis zur Elbe einen Weg schwersten Kampfes zurückgelegt hatten.

Die Sowjetregierung kam der Bitte der Bewohner der Stadt Eisleben nach und gestattete, das Denkmal für ewig in der Stadt aufzustellen.

Am 1. Mai 1948 fand die feierliche Übergabe des Denkmals statt. Tausende von Einwohnern der Stadt versammelten sich auf dem August-Bebel-Platz. Unter ihnen waren die heldenhaften Widerstandskämpfer, Arbeiter, Bergleute. Sie kamen hierher mit einer roten Fahne, die ihnen die sowjetischen Bergleute vor 20 Jahren geschenkt hatten und die sie in den fürchterlichen Jahren des Faschismus verbergen konnten. Noch nie hatten die Straßen Eislebens solche Feierlichkeit gesehen.

O. WEIZMANN

(Aus dem Bändchen „Sein unsterblicher Name“, Verlag „Proswestschenije“)

Kein Körnchen soll verlorengehen

Zum Getreidespeicher an der Eisenbahnstation führt vom Sowchos „Saretschny“ ein guter Fahrweg. Von allen Seiten schlängeln sich zu ihm heran Feldwege, auf denen in einem fort Kraftwagen mit Getreide fahren.

Einmal machten die Schüler des Sowchos einen Ausflug und gingen über den Fahrweg.

„Schaut mal, da liegt Getreide verstreut!“ rief Karl Eisner plötzlich.

„Jemand hat Löcher im Wagenkasten“, meinten die Kinder.

„Bis zum Getreidespeicher sind es 30 Kilometer“, sagte der Leiter der Gruppe Iwan Pidoritsch. „Wollen wir mal ausrechnen, wieviel Getreide dieser Wagen verschüttet hat, bis er zum Speicher gekommen ist.“

Die Schüler maßen schnell einen Meter des Wegs ab, sammelten die Körner auf und rechneten nach. Es ergab sich, daß bei einer Fahrt 20–25 Kilo Getreide verlorengehen.

Am andern Tag gingen sie zum Komsomolsekretär, des Sowchos Dmitri Terestschenko. Die Vorsitzende des Pionierfreundschaftsrats Nadja Smakowaja sagte:

„Wir haben beschlossen, Pionierposten auf den Feldwegen aufzustellen und die

Wagenkasten zu prüfen, daß kein Getreide verlorengeht.“

„Recht so“, unterstützte sie der Sekretär, „wir werden euch dabei behilflich sein.“

„Danach patrouillierten auf den Wegen Pioniere mit roten Fähnchen. Die Patrouillen waren streng und unerbittlich.“

„Es war ganz still. Die Mittagssonne sengte. In der Steppe zeigte sich eine lange Staubwolke und bald fuhr ein Lastkraftwagen auf den Fahrweg. Die Patrouillierende Nadja Smakowaja hob das rote Fähnchen. Der Schofför Andrej Stepurow bremste, guckte aus dem Fahrerhäuschen und rief unzufrieden: „Habe keine Zeit, mit euch zu spielen! Gebt den Weg frei!“

„Solange wir den Wagen prüfen, lassen wir Sie nicht fahren.“ Aufmerksam untersuchten sie den Wagenkasten, schlugen einigemal mit einem Holzhammer darauf. Da hörten sie ein leises Geräusch, und aus einer Ritze floß Weizen in den Staub.

„Sehen Sie“, sagte Nadescha Smakowaja, „sie verlieren Getreide.“

Der Schofför schämte sich, holte unterm Sitz ein Stück Werg hervor und verstopfte die Ritze.

A. BILL

Gebiet Zelinograd

Ja, das Fliegen!

Im Kulturpalast des mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichneten Sempalattinsk Fleisch- und Konservenkombinats „M. I. Kalinin“ gibt es viele Türen. Aber vor einer schlägt so manches Kinderherz höher. Diese Schwelle zu überschreiten, ist der sehnsüchtigste Wunsch manches Kindes. Ist doch diese Tür der Eingang in das Reich seiner Kinderräume. Es ist die Schwelle hinter der die Wünsche, die wagemütigen, oft auch verschwommenen Träume der Kinder feste Gestalt annehmen. Die ersten, die hier gebastelt haben — Wjatscheslaw Scharifulin, Sergej und Boris Rakitin und viele andere fliegen schon längst über die Weiten unserer Heimat. Sie sind nicht in Sempalattinsk als Flieger herangebildet worden. Fragt sie aber mal, wer sie das Fliegen gelehrt hat. Alle, die diese Schwelle einst überschritten haben, sagen wie aus einem Munde: Jewgeni Stepanowitsch Karew ist es gewesen. J. S. Karew ist kein Lehrer einer Fliegerschule. Er ist der Mann, der vor 13 Jahren, aus der Sowjetarmee heimgekehrt, hier im Klubhaus einen Zirkel für junge Flugmodellbauer schuf, dessen unermüdlicher Fleiß dieses Laboratorium ins Leben rief.

Ich betrete den Raum, hebe unwillkürlich den Kopf hoch und lenke den Blick zur Decke. Dort schweben sie, die stolzen Vögel, da weiten sie ihre Flügel und glänzen im Sonnenschein. Ich bestaune das Modell eines viermotorigen Flugzeugs, die Arbeit des begabten Republikmeisters Kasachstans von 1963 W. Bogdanow. Links an der Wand hängt das Modell eines zweimotorigen Jak-Raketenträgers. Mit diesem Modell erwarb der Hersteller, Zirkelmitglied Wjatscheslaw Korlikow, den Titel Unionsmeister des Jahres 1966. Hier schweben noch das schöne Modell eines

Ant-25, hergestellt vom Zirkelmitglied Sara Achludschina, und die verschiedensten Modelle von Segelflugzeugen.

In der rechten Ecke des großen Zimmers steht ein Glasschrank, vollgepfropft mit Pokalen, Urkunden und anderen Auszeichnungen des Laboratoriums der jungen Flugmodellbauer und der einzelnen Zirkelmitglieder — alles Zeugnisse ihrer vielen Siege.

Im zweiten Raum stehen in sauberen Reihen Probegestelle, winzige Dreh- und Schleifbänke, andere Werkbänke. Hier werden die winzigen Antriebsmotoren und andere Einzelteile der Modelle gebaut.

Eine ungewohnte Stille herrscht heute in diesen Räumen. Die Seele des Zirkelkollektivs, Jewgeni Stepanowitsch Karew, ist nicht da. Nach einem Autounfall, dem er während seines Urlaubs zum Opfer fiel, liegt er im Krankenhaus eines fernen Ortes. Es vergelt keine Stunde, daß nicht irgendeiner seiner Schüler nach ihm fragt. Soeben schaut Viktor Shilin, Schüler der 8. Klasse der 14. Schule, zur Tür herein. Sein Blick hängt wie gebannt an Korlikows Modell. Auch er möchte etwas Ähnliches schaffen. Dann treffen wir noch Kostja Schick, dessen Vater ein bekannter Dostschlehrer in Sempalattinsk ist. Kostja baut vorläufig Segelflugzeugmodelle. Er wird aber gewiß auch Motoren für seine Modelle bauen und vielleicht auch für echte Flugzeuge. Er beginnt ja erst.

Alle fragen nach ihrem Lehrer, der ans Krankenbett gefesselt ist.

Er wird aber recht bald genesen. Von den Kindern, denen er den Weg in den Luftozean bahnt, wird er sehnlichst erwartet.

Sempalattinsk

A. NICHELMANN



UNSER BILD: Viktor Shilin (rechts) betrachtet Korlikows Modell, das der Mitarbeiter des Kulturpalastes Wladimir Rewnikow von der Decke herunterholt.

Foto: D. Neuwirt

IN DER LENIN-KLASSE

Der Zirkel „Junge Techniker“ im Pionierpalast der Stadt Karaganda wird von den Pionieren gern besucht.

Valeri Tscherepanow aus der 6. Klasse, Schule Nr. 3, und Arthur Wiens aus der 7. Klasse, Schule Nr. 98, bauen ein Gleitermodell.

Foto: J. Jugai

Die Lenin-Schule Nr. 1 von Uljanowsk trägt den Leninorden. In dieser Schule gibt es ein Klassenzimmer, in dem der Unterricht nur einmal im Jahr geführt wird: hierher kommen die ABC-Schützen zu ihrer ersten Unterrichtsstunde im Leben. Das ist die Lenin-Klasse, in der Wolodja Uljanow lernte.

Aufgeregt überschreiten die Kleinen am 2. September diese Schwelle. Hier ist alles so wie früher. 13 Schulbänke in drei Reihen. Des Katheder, der Stuhl des Lehrers, die Klassentafel. Wolodja saß in der ersten Reihe an Fenster, auf der letzten Schulbank. Jetzt steht da ein Täfelchen mit der Aufschrift: „Hier saß Wolodja Uljanow als Schüler der 7. Klasse.“

Aufmerksam lauschen die Kinder der Er-

zählung ihrer ersten Lehrerin Klawdia Iwanowna Denisowa über Lenin, über die Schule, in der er lernte.

Feierlich hat die Lenin-Schule Nr. 1 das neue Schuljahr begonnen. Vor dem Beginn des Unterrichts marschierten die Schüler in geraden Kolonnen über den Zentralplatz der Stadt mit der roten Fahne, an der der Leninorden glänzt, am Lenin-Denkmal vorüber. Die Schüler legten am Denkmal Blumen nieder.

Die ABC-Schützen stiegen nach ihrer ersten Stunde in Autobusse ein und machten eine Exkursion zu den Lenin-Gedenkstätten und Neubauten der Stadt.

(TASS)

Lesestoff für den Deutschunterricht Im Sommer

Der Sommer ist die schönste Zeit! Was kann wohl schöner sein? Es prangt das Feld im goldenen Kleid. Gestieckt mit Blumen drein.

Und brennt die Sonne mit Gewalt, Und wird's ein wenig schwül — Im schattenreichen Buchenwald, Da ist es grün und kühl.

Es trägt die Welt ihr bestes Kleid In Glanz und Sonnenschein. Der Sommer ist die schönste Zeit! Was kann wohl schöner sein?

H. SEIDEL



Geschichten aus der Taiga

7. Des Jägers treuste Freunde

Miron war ein erfahrener Jäger. Es war nicht das erstemal, daß er auf Bärenjagd ging. Seine zwei Hunde waren munter vorausgeeilt. Hier im Vorwald war Meister Petz auch noch nicht zu erwarten. Aber plötzlich brach er seitlich aus dem Dickicht. Wahrscheinlich hielt er sich an die Kampffregel: Eh du mich überfällst, überfalle ich dich. Miron riß die Flinte von der Schulter, legte an und drückte ab. Aber — ob er nun froh, oder war es die Überraschung und Aufregung — seine Hände zitterten, beide Schüsse gingen fehl. Der Bär aber zögerte nicht. Er warf den Jäger auf den Rücken und drückte ihn an den Boden. Miron wehrte sich, wie er konnte, fuchtelte mit den Armen, strampelte mit den Beinen. Aber das Zotteltier war ihm weit überlegen. Mit einer Vordertatze trat er ihm auf den Arm

fletschte die Zähne und durchbiß das Handgelenk des Jägers, daß die Knochen krachten. Mit der anderen Vordertatze zog er Miron die Pelzmütze vom Kopf, kratzte ihm mit den langen scharfen Krallen die Kopfhaut bis auf den Schädelknochen auf. Miron dachte nicht anders, sein letztes Stündchen sei gekommen. Er sah sozusagen seinem Tode in die Augen. Wenn der Bär ihm jetzt die Gurgel durchbeißt oder ihm den Brustkorb zerdrückt, ist es aus. In demselben Moment kamen seine Hunde angerrannt! Es waren zwei starke, speziell auf Bären abgerichtete Köter. Wütend und furchtlos stürzten sie auf den Bären los. Sie kennen seine schwachen Stellen. Von hinten greifen sie ihn an. Der Bär wendet seinen Kopf nach rechts, um dem einen Hund zu wehren, da beißt ihm der andere ins Hinterbein. Der

Bär wendet sich diesem zu, da schlägt der erste seine scharfen Zähne in des Bären Bein. Der so attackierte hat nun keine Zeit mehr, auf sein Opfer, den Jäger, zu achten. Er schnappt nur rechts und links nach den bissigen Hunden. Dabei weicht er Schritt für Schritt zurück. Miron rafft sich auf und kriecht zur Seite. Er sieht noch, wie seine treuen Hunde dem fliehenden Bären nachsetzen. Aus seinen Wunden strömt das Blut. Jetzt kommen die Hunde zurück, hüpfen um ihren Herrn. Sie haben ihre Sache gut gemacht. Miron zerreißt mit den Zähnen und der gesunden Hand sein Hemd, verbindet sich notdürftig die zerbißene Hand. Einen Lappen legt er sich auf den Kopf und setzt die Mütze auf. Mühsam schleppt er sich nach Hause. Den Kopf hat man ihm geheilt. Die Hand blieb verkrüppelt.

(Fortsetzung folgt)

Gut geborgen

Die Getreideannahmestelle in B. Tschurakowka hat sich zur Erntesaison gut vorbereitet. Damit die Kraftwagen, die das Getreide die neuen Ernte bringen, nicht eine Minute Stehzeit haben, wurde zusätzlich ein Weg gebaut, der nach dem Abladen ein störungsfreies Abfahren gestattet. Man baute auch ein neues Laboratorium und neue Getreidelager.

Bei dieser Arbeit haben Jakob Schlotthauer, Johannes Ollenberg, Rosa Olbrand, Anton Gauker und andere tüchtig Hand angelegt.

„Das Getreide der neuen, großen Ernte ist gut geborgen“, sagt der Direktor der Getreideannahmestelle G. M. Ljubimow.

E. MERK
Gebiet Kustanai



Unschätzbare Geschenk

Der Vorsitzende des Dorfsowjels der Werktagendeputierten von Stscherbakty Pawel Tichonowitsch Antonow, Held der Sozialistischen Arbeit, schenkte der Rayonbibliothek die 4. Ausgabe sämtlicher Werke W. I. Lenins, damit alle Leser diesen Schatz benutzen können.

Die Leiterin der Bibliothek Maria Grigoriewna Tereschenko dankt Pawel Tichonowitsch im Namen aller Leser herzlich für die Werke des großen Führers der Revolution.

A. SEREBRANNIKOW
Gebiet Pawlodar



Die neuen Modelle von Reise- und Sporttaschen, von Damentaschen für Theaterbesuch, Handschuhen und anderen Erzeugnissen aus Kunstleder, die von den Modellierern des Wlissner Lederkurzwarenkombinats geschaffen wurden, haben eine hohe Einschätzung des Unionskonstruktors bekommen. Der Betrieb wird im Jahre 1969 85 neue Modelle produzieren.

UNSER BILD: Leiterin des Sortimentkabinetts des Wlissner Lederkurzwarenkombinats L. Tarschewitsch mit neuen Modellen von Damentaschen.

Foto: A. Brasailis (TASS)

Tage unserer Heimat

Warenumsatz soll erweitert werden

MOSKAU. (TASS). Es ist beschlossen worden, im Jahre 1968 die Bevölkerung der Sowjetunion zusätzlich mit Waren und Dienstleistungen für insgesamt 600 Millionen Rubel zu versorgen.

Dieser Beschluß hängt mit der Erhöhung der Einkommen der sowjetischen Werktätigen zusammen. Die Einkommen steigen etwas schneller, als im Entwurf des Fünfjahresplans vorgesehen ist, der 1966 auf dem XXIII. Parteitag der KPdSU angenommen wurde.

Die Gesamtsumme der Einkommen wird in diesem Jahr um etwa 13 Milliarden Rubel zunehmen. Unter anderem sind die Mindestlöhne, Renten für einige Gruppen der Werktätigen und Beihilfen für zeitweilige Arbeitsunfähigkeit erhöht worden.

Von dem Programm der Hebung des Lebensniveaus des sowjetischen Volkes sind rund 50 Millionen Menschen betroffen.

Im Hinblick auf die wachsende Zahl der Bevölkerung wird der Umfang des staatlichen und genossenschaftlichen Handels im Lande bedeutend zunehmen. Im ersten Halbjahr 1968 wurden der Bevölkerung um 20-23 Prozent mehr Fernsehgeräte, Kühlschränke, Wirkwaren verkauft als in den gleichen Monaten des vergangenen Jahres. Bedeutend mehr Personalkraftwagen, Schuhe und andere Waren wurden von der Einwohner-schaft erworben. Doch wird der Bedarf an einigen Waren noch nicht ganz gedeckt.

Für Schelf-Untersuchungen

MOSKAU. Das Konstruktionsbüro des Instituts für Erdmagnetismus, Ionosphäre und Funkwellen ist daran gegangen, einen Apparat zu entwickeln, mit dem Schelfgebiete untersucht werden können. Das Gerät ist für Tiefen bis 300 Meter bestimmt und soll mit drei Mann an Bord 4 bis 5 Knoten entwickeln.

Eine interessante Besonderheit des Apparats wird darin bestehen, daß er gleich Hubschraubern selbst bei starken Unterwasserströmungen über dem zu untersuchenden Objekt schweben kann. Der Apparat mit der Bezeichnung „Osa-300“ soll mit verschiedenartigen Geräten ausgestattet werden, darunter mit mechanischen Armen zur Entnahme von Bodenproben und für verschiedene Unterwasserarbeiten.

(TASS)

Man schreibt uns aus der DDR

Der Weg zum Goldenen C

Zwischen Bredel-Bänden und Jägerei. Aus dem Leben Erwin Bläskes notiert

In Roggosen, einem winzigen, abgelegenen Dorf, sitzt er mir gegenüber — Erwin Bläske, vielen Jugendlichen der Deutschen Demokratischen Republik als Vizemeister im Motorkunstflug bekannt. Schräg fallen die Strahlen der Sonne durch das Fenster des kleinen, elterlichen Hauses. Auf dem Hof gackern die Hühner, und die Kuh mahnt hungrig nach Futter.

Mein Blick fällt auf das Bücherbord an der Wand und bleibt auf einigen Bänden haften. Willi Bredels, eingepreßt in die Ländelnde erklärt Erwin Bläske: „Mit diesen Büchern, das ist so eine Sache. Da hängt ein schönes Erlebnis dran: Während des Deutschlandtreffens der Jugend 1950, da waren wir drei Traktortisten von der MAS (MTS) Laubdorf bei Bredels einquartiert. Viele interessante Gespräche gab es da zwischen uns und dem Arbeiterdichter, und beim Abschied schenkte er uns diese Bücher mit einer persönlichen Widmung. Deshalb nehmen sie heute bei mir auch einen Ehrenplatz ein.“

Und einen Ehrenplatz in Erwins Zimmer einzunehmen, bedeutet schon etwas. Denn von drei Weltmeisterschaften — nämlich in Budapest, Bilbao (Spanien) und Moskau-Tuschino — sowie von zahlreichen internationalen Vergleichskämpfen und Meisterschaften sind eine ganze Menge Trophäen und Erinnerungen zurückgeblieben.

Die Liebe zur Technik, zum Flugzeug begleitet Erwin Bläske schon von Kindesbeinen an. Bereits in der Schulzeit hielt er mit Flugmodellen. Und als nach dem grausamen Hitlerkrieg auch in Roggosen die Panzersperren weggeräumt waren, als die Jugend wieder fliegen konnte, da zog ihn der damals Fünfzehnjährige, unwider-

stehlich zu den Maschinen und zu dem, was davon nach dem Kriege noch übriggeblieben war. Nimmt es da wunder, daß der FDJler Erwin Bläske, schon damals Mitglied der Partei der Arbeiterklasse, sofort zur Stelle war, als der Jugendverband 1949 aufrief: FDJler auf die Traktoren! Nun hatte er die Möglichkeit, seine Fähigkeiten in den Dienst der Technik zu stellen.

Bald danach wurde Erwin Funktionär der Freien Deutschen Jugend. Als dann 1955 ein Segelfluglehrer-Lehrkurs der Gesellschaft für Sport und Technik (GST) eröffnet wurde, da fand Erwins langgehegter Traum Erfüllung. Zum ersten Mal saß er, gemeinsam mit seinem Fluglehrer, in einem Flugzeug, konnte den Steuerknüppel betätigen, schwebend über Felder und Wiesen gleiten. Seitdem hat ihn der Flug sport gepackt.

Vor runden zehn Jahren begann Erwin Bläske, heute Träger des Goldenen C mit einem Diamanten — einem der höchsten Leistungsabzeichen der internationalen Flugsportorganisation (FAI) — mit dem Motorflug und hat sich seit 1961 dem Motorkunstflug verschrieben. Innerhalb dieser wenigen Jahre gelang es ihm, in die Weltspitze der Kunstflieger vorzustoßen.

Und die Pläne für dieses Jahr? Internationale Vergleiche und Meisterschaften winken. Viele bekannte Sportler, Freunde gemeinsamen Wettfliegens werden sich dort wiedersehen, Erinnerungen austauschen, und so manches Wort wird dabei auch über die Förderung des Flugsports fallen. Während in unserer Republik jeder für den Flug sport taugliche Jugendliche Angehöriger eines Fliegerklubs der GST

werden kann und monatlich nur, entsprechend seinem Einkommen, 0,25 bis 5 Mark Beitrag (sowie halbjährlich eine Mark für die Versicherung) zu entrichten braucht, ist das Fliegen in Westdeutschland nur den Zahlungskraftigen vorbehalten.

Ein Beispiel wird Erwin immer erneut einfallen: Bei den Weltmeisterschaften lernte er Mister Cole aus den USA kennen, einen begeisterten Flugsportler. Sein Training aber, seine Teilnahme an Meisterschaften mußte er als „Zirkusflieger“ finanzieren. Und so zog Mister Cole von Ort zu Ort und führte mit seiner auf der Tragfläche angeschalteten Frau „Schauflüge“ für Sensationshungrige vor, die sein Sohn, am Boden stehend, kommentierte.

In der sozialistischen Länder wäre so etwas undenkbar. „Sicherheit geht bei uns über alles. Kein Flug darf bei uns ohne Fallschirm geflogen werden. Und mehr als täglich vier Flüge von jeweils 20 Minuten läßt der Trainer bei intensivem Training nicht zu. Schließlich ist die Gesundheit unserer Sportler dabei das Wichtigste“, erläutert Genosse Erwin Bläske, der heute am Neuhäuser Fliegerklub der GST als Ausbildungsleiter verantwortlich für die gesamte Flugsportausbildung ist.

Unterdessen ist es spät geworden. Ich merke Erwin Bläske an, daß er auf Aufbruch drängt. Will er doch noch seinem Hobby frönen — der Jägerei. „Das ist sozusagen mein Ausgleichssport. Da kann man Bocke schießen, ohne gleich als „Bruchpilot“ verschrien zu werden“, fügt er lächelnd hinzu, beim Verabschieden schon seinen Jagdhund lockend.

Ulrich UHLMANN

Uhrenkollektion

ANGARSK. (TASS). Rund 200 Uhren aus verschiedener Zeit und von verschiedenen Völkern hat Pawel Kurdjukow aus der jungen sibirischen Stadt Angarsk gesammelt.

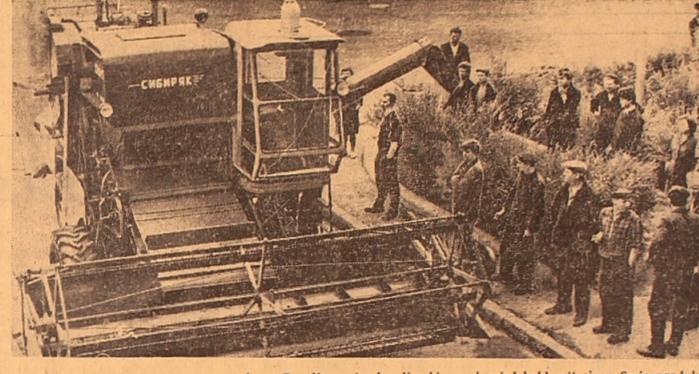
Zur Zeit stellt der Sammler die Perle seiner Kollektion wiederher — eine im vorigen Jahrhundert in Rußland gebaute Uhr. Sie hat einen Durchmesser von 3 Zentimetern, und all ihre Einzelteile sind aus dem harten Birkenauswuchs, aus Geißblatt, Palmen- und Bambusholz hergestellt. Es wird angenommen, daß insgesamt nur 20 Uhren dieser Art gebaut wurden waren.

Vor kurzem restaurierte Kurdjukow eine französische Uhr aus Ende des 17. — Anfang des 18. Jahrhunderts.

Donezbecken — in Reih und Glied!

DNONEZK. (TASS). Am 8. September jährte sich zum 25. Mal die Befreiung des Donezbeckens von den Hitlerokkupanten. In diesen Jahren erstand der Donbass nicht nur neu aus Ruinen, sondern vergrößerte bedeutend seine Kapazität. Jetzt liefert er fast den dritten Teil der gesamten Kohlenmenge, die im Lande gewonnen wird, und über die Hälfte der Koksproduktion.

Die faschistischen Eindringlinge hatten 314 Gruben völlig zerstört. Über 23 000 Kilometer Strebearbeiten verschüttet und abgesoffen. Der Heldentum, die beharrliche Arbeit der Bergarbeiter, die riesige Organisationsarbeit der Parteiorganisationen haben ihr Ziel nicht verfehlt. Schon im Jahre 1951 erreichte das Kohlenbecken in der Kohlengewinnung das Vorkriegsniveau. Im Jahre 1948 schenkte die In-



Das Krasnojarsker Kombinerwerk wird bald mit einer Serienproduktion der Getreidekombi SKD-5 „Sibirjak“ beginnen. Die neue Kombi sichert eine hohe Arbeitsproduktivität und eine gute Erntequalität der schwer Dreschbaren, leicht zerschrotbaren, leicht zu erntenden Kulturen sowie des Getreides mit erhöhter Feuchtigkeits- und der Samenfelder.

Die Kombi kann Graupenkulturen und Hülsenfrüchte ohne zusätzliche Vorrichtungen ernten.

UNSER BILD: So sieht die SKD-5 aus. Foto: J. Barmin (TASS)

Für die Kinder der Mari

Die Mariische Autonome Republik, die der Russischen Föderation angehört, liegt am Mittellauf der Wolga. Monatlich werden hier etwa 1 000 Kinder zur Welt gebracht. Die Kindersterblichkeit, die existiert hier praktisch nicht mehr, während vor dem Jahre 1917 mehr als ein Drittel der mariischen Kinder an Krankheiten und Hunger starben.

In den Städten und Dörfern der Mariischen Autonomen Republik wurden Hunderte Kindererziehungsstätten eröffnet. Die meisten Kinder verbringen den Sommer in Ferienlagern. Das Lager Kitschijer, das 75

Kilometer von der Hauptstadt der Republik Joschkar-Ola nach einem Sonderprojekt erbaut wurde, ist zur Zeit für 300 Kinder berechnet. Das Lager hat alle modernen sozialen Einrichtungen. Es liegt am Ufer eines schönen Sees. Im Winter, wenn die Kinder in die Schule gehen, bleiben die Räume nicht leer, hier erholen sich Arbeiter und Angestellte von Betrieben und Ämtern der Republik.

Kitschijer wird ausgebaut. Nach Vollendung aller Bauarbeiten wird das Ferienlager in einem Durchgang 640 Kinder aufnehmen können.

(APN)

Unser Kalender

Nikolos Barataschwili

Gestern begannen in Tbilissi Feierlichkeiten aus Anlaß des 150. Geburtstags des großen grusinischen Dichters Nikolos Barataschwili. Barataschwili ist der größte Dichter Grusiens nach Rustawili. Seine Poesie stellt den Gipfel des grusinischen Romantismus dar. Sie ist mit den Ideen der nationalen Befreiung, mit der politischen Freidenkeri, mit dem Streben nach dem Triumph der Vernunft durchdrungen.

Der Dichter nahm den Verlust der staatlichen Unabhängigkeit und der nationalen Freiheit Grusiens, die Willkür und den Despotismus der zaristischen Administration sehr zu Herzen, er sah die Eitelkeit und Nichtigkeit der Bestrebungen des grusinischen Feudaladels und der Beamten. Mit einer solchen Wirklichkeit konnte sich der freiheitsliebende Dichter natürlich nicht abfinden. Daher rühren auch die tief traurigen Töne in seiner Lyrik. Die tragische Einsamkeit des Dichters ist besonders stark in seinem Gedicht „Einsames Herz“ (1839) zum Ausdruck gebracht.

Das wichtigste Motiv im Schaffen Barataschwilis ist jedoch der Glaube an den kommenden Tagesanbruch, an den Triumph des Lichts. Das Gedicht „Gedanken am Ufer der Kura“ ist von einem alles bezwingenden Optimismus, von der Bereitschaft zur Selbstaufopferung für das Wohl der Heimat erfüllt.

Eines der Meisterwerke der philosophischen Lyrik Barataschwilis ist das Gedicht „Merani“ (1842), in dem der Wille des Volkes zu einer nationalen und sozialen Befreiung symbolischen Ausdruck fand. Der ungleiche Kampf gegen die dunklen Kräfte, das Gespenst des Todes erschrecken nicht den

Helden des Gedichts, er ist überzeugt, daß er für die künftigen Generationen einen Weg, zum Glück bahnen wird. „Merani“ ist ein patriotischer Hymnus auf den freien und mächtigen Geist des Menschen, auf seinen Kampf für den Triumph der Vernunft und der Gerechtigkeit.

Einen besonderen Platz im literarischen Erbe Barataschwilis nimmt das Poem „Georgiens Schicksal“ (1839) ein, das eine tragische Episode aus dem Leben des Landes — den Einfall der Horden des iranischen Schahs Aga-Mahomet-Char in Tbilissi im Jahre 1795 zum Thema hat. Der Dichter wertet den weisen Entschluß des Fürsten Heraklius II. über die Angliederung Grusiens an Rußland als historisch notwendig und progressiv. Im Gedicht „Grab des Fürsten Heraklius“ verneigt der Dichter sein Haupt vor dem Schicksal des Fürsten, der das Schicksal seines Landes für ewig mit den Geschicken des russischen Volkes verband.

In seinem Schaffen stützte sich Barataschwili nicht nur auf die reichen Traditionen der jahrhundertlang grusinischen Poesie. Er stand auch unter dem Einfluß der fortschrittlichen russischen und westeuropäischen Literatur. Barataschwili schuf eine neue originelle Dichtungsart, die sich durch philosophische Tiefe, Musikalität, Expressivität auszeichnet.

Als genialer Künstler vermochte Barataschwili mit seinen Schöpfungen Antwort auf die brennendsten Fragen seiner Epoche zu geben. Der ideologisch-künstlerische Inhalt seines Schaffens inspirierte viele Generationen grusinischer Schriftsteller.

Der Dichter starb 1845 im Alter von 27 Jahren.



Sonnenuntergang Foto: J. Granik

ANTIKE STADT NIKONIA

ODESSA. (TASS). Eine Straße der antiken Stadt Nikonia haben die Archäologen am Ufer des Dnestr-Hafes ausgegraben. Gut erhalten sind der kunstvoll geplante Fahrdamm und Oberste der Gebäude, die aus dem 1. Jahrhundert unserer Zeitrechnung stammen.

Zum erstenmal gingen die Archäologen an die Erforschung dieses wichtigen Wirtschafts- und Handelszentrums der nördlichen

Schwarzmeerküste heran, das laut altgriechischen Schriftstücken von 6. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung bis zum 4. Jahrhundert unserer Zeitrechnung existierte. In der oberen Bodenschicht wurden viele altgriechische Amphoren und andere Gefäße, Terrakotten, Münzen und Armbränder gefunden, die den hohen Stand der Handwerks- und Juwelierkunst in dieser Stadt zeigen.

UNSERE ANSCHRIFT:

Kaz. CCP
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройдшафт»

Die „Freundschaft“
erscheint täglich außer
Sonntag und Montag

Redaktionschluss: 18
Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

FERNSEHEN

Für unsere Zelinograder Leser

- am 11. September
- 13.00—Fernsehnachrichten
 - 13.15—Theater der Fernsehnovelle „Amerikanische Erzählungen“ Erstaufführung
 - 14.10—„Dir, Jugend!“ zum 50. Jahrestag des Komsomol.“ „Die Erde und meine 17“
 - 19.00—Fernsehnachrichten
 - 19.15—„Als Zeuge in dieser Sache“
 - 19.30—„Seiten eines großen Lebens“ Dokumentarfilm
 - 19.50—„Der Bildschirm — der Ernte“
 - 20.15—„Ich will alles wissen“ Filmjournal
 - 20.30—„Die Lerche“ Musikalisches Journal für Schüler
 - 21.30—Programm des Farbersehens „Dubrawka“ Spielfilm
 - 22.30—U d S S R - Meisterschaft in Fußball, ZSKA—Dynamo (Kiew)

REDAKTIONSKOLLEGIUM

TELEFONE

Chefredakteur — 19-09,
Stellv. Chef. — 17-07,
Redaktionssekretär —
79-84, Sekretariat — 76-56, Abteilung
Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 16-51, Wirtschaft — 18-23, 18-71,
Kultur — 74-26, Literatur und Kunst —
78-50, Informations- 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbrief — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.

Типография № 3 г. Целиноград.
УН 01363 Заказ № 10067